

# Nachruf auf Prof. Dr. Hans Mergner

8.5.1917 – 22.3.2005

Helmut Schuhmacher

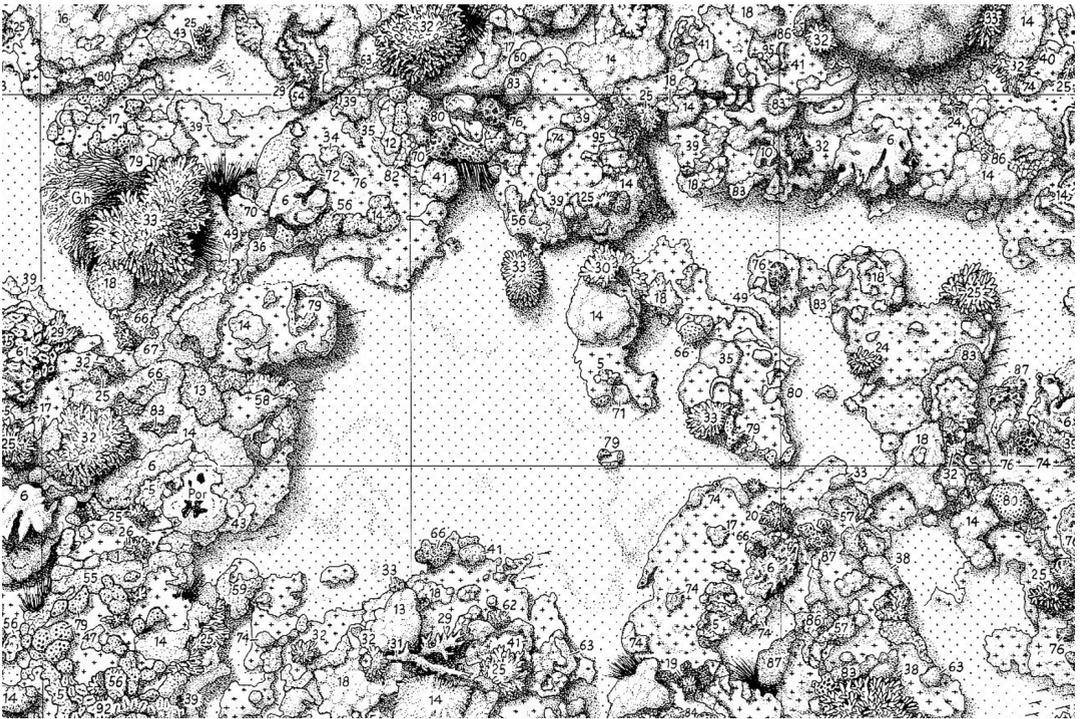
Am 22. März 2005 verstarb Hans Mergner aufgrund altersbedingter Krankheiten. In der körperlichen Beweglichkeit seit einigen Jahren durch die Parkinsonsche Krankheit eingeschränkt, blieb er geistig bis zum Ende mobil und vielseitig interessiert. Wie vielen seiner Generation hatten ihm die Umstände nach dem 1. Weltkrieg und erst recht der 2. Weltkrieg eine Wunschkarriere verbaut; dass er sich letztlich doch beruflich seiner Leidenschaft für die Naturbeobachtung und -erklärung auf ausgedehnten Forschungsreisen widmen konnte, beweist seine Hartnäckigkeit und stete Wissbegier. Im Folgenden möchte ich kurz den ungewöhnlichen Lebensweg nachzeichnen.

Hans Mergner wurde am 8. Mai 1917 in Lemgo als zweites von drei Kindern geboren. Das gutbürgerliche Elternhaus bot zwar vielfältige kulturelle Anregungen, das Einkommen des Vaters als Studienrat erlaubte allerdings nur dem ältesten Sohn den Besuch einer Universität. Hans Mergner, der sehr an Biologie, Geologie und Geographie interessiert war, blieb ein Studium verwehrt; er trat 1936 als Berufssoldat in die Wehrmacht ein. Die mehr oder weniger geheime Wiederaufrüstung der Land-, See- und Luftstreitkräfte absorbierte in diesen Jahren viele junge Männer, die ansonsten arbeitslos geblieben wären. Hans Mergner schlug



Hans Mergner im Alter von 85 Jahren.  
Privates Bildarchiv.

die Offizierslaufbahn beim Heer ein und wurde Artilleriebeobachter. Mit Beginn des Krieges diente er in Frankreich und dann in Russland, wo er 1944 bei Gomel (Weißrussland) in Gefangenschaft geriet. Diese dauerte bis 1949, wobei er in verschiedenen Lagern in Sibirien als Holzfäller eingesetzt war. Unter den Mitgefangenen waren auch Botaniker und Geologen, die dem wissbegierigen jungen Mann manche Frage beantworteten. Hans Mergner war ein begabter Zeichner und Maler. Schon in seinen Kriegstagebüchern finden sich Bleistift-Miniaturen von



Detail aus einem Riffausschnitt bei Aqaba, Zustand 1976; seither mehrfach kartiert.  
Privates Bildarchiv.

Landschaften, Gebäuden und anderen Objekten (daneben auch eingestreute Halbsätze, die den Sinn des Krieges bezweifeln).

Im Alter von 32 Jahren schrieb er sich als Student der Biologie an der Universität Tübingen ein. Er promovierte bei Prof. Alfred Kühn als dessen letzter Schüler im Jahr 1956 mit einer Arbeit über die Ei- und Embryonalentwicklung der Hydroidenart *Eudendrium racemosum*. Nach einem Intermezzo am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Gießen, in dessen Verlauf er durch akribische anatomische Studien am Hypothalamus von Nagern und Affen das »Gefäßorgan der Lamina terminalis« als eigenständige Einheit im Säugerhirn entdeckte, wurde er wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen

Institut der Universität Gießen bei Prof. Wulf-Emmo Ankel. Dieser vielseitig produktive Zoologe hatte – unter maßgeblicher Beteiligung des (späteren) Ehepaares Winthermann-Kilian/Kilian – ein »Schwammlabor« ins Leben gerufen, um die Entwicklung und Morphogenese von Süßwasserschwämmen zu studieren. Hans Mergner trat in diese Arbeitsgruppe ein und es gelang ihm, die Induktion von Oskularrohren bei *Ephydatia fluviatilis* gezielt herbeizuführen – diese Untersuchungen waren Grundlage seiner Habilitation im Jahre 1963.

Schon während seiner Studentenzeit in Tübingen machte Hans Mergner große Landreisen in den nahen und mittleren Osten, die ihn bis in den Iran führten. Aber erst im Jahre 1964 brachte ihn eine

»Meteor«-Fahrt ins Rote Meer und damit zum ersten Mal zu Korallenriffen. Er gehörte der »Meteor«-Wissenschaftlergruppe als Hydroidenspezialist an. Wenige Jahre später führte ihn eine 16-wöchige Sammelreise rund um die Karibik, um Hydroiden an ihren unterschiedlichen Standorten zu erfassen. Hierbei wurde auch der entscheidende Impuls gesetzt, Korallenriffe und ihre unterschiedlichen Erscheinungsformen näher zu studieren.

In dieser Zeit wurden an der neu gegründeten Ruhr-Universität in Bochum die einzelnen Professorenstellen besetzt - und so wurde Hans Mergner 1970 auf den Lehrstuhl für Spezielle Zoologie berufen. Die großzügige Stellenausstattung dieses Lehrstuhls erlaubte neben dem Aufbau einer Abteilung Funktionelle Morphologie und einer Abteilung Entwicklungsbiologie auch, ein Team junger Meeresbiologen mit Schwerpunkt Korallen und Riffe zusammenzustellen. Exkursionen und Freiland-Praktika wurden fast ausschließlich am Meer durchgeführt - z.B. Bretagne, Sardinien und auch Rotes Meer. Diplom- und Doktorarbeiten an den entsprechenden Plätzen schufen die logistischen und fachlichen Voraussetzungen für das Gelingen dieser Geländeunternehmungen (oft im Zelt). Während eines speziellen Studentenpraktikums bei Aqaba im Frühjahr 1972 wurde mit den jordanischen Kollegen der Universität Amman der Standort der künftigen Marine Science Station festgelegt (damals kilometerweit außerhalb des Ortes - inzwischen eingezwängt von Hafenanlagen). Neben diesen Lehrveranstaltungen führten Forschungsreisen

mehrfach in das nördliche und mittlere Rote Meer, nach Sri Lanka, Australien (Großes Barriere Riff) und weitere Ziele im westlichen Pazifik.

Ich hatte das Glück, im Jahre 1971 zu der meeresbiologischen Arbeitsgruppe zu stoßen. Elf Jahre arbeitete ich als Wissenschaftlicher Assistent und später als Privatdozent fachlich eng mit Hans Mergner zusammen, wobei er mir inhaltlich große Freiräume ließ. Auch anderen Forschungsrichtungen an seinem Lehrstuhl gegenüber war er tolerant. In dieser Zeit lernte ich bei ihm besonders seine »generalstabsmäßige« Vorbereitung von Unternehmungen zu schätzen, seien es Tagungen, Forschungsreisen oder auch Vorlesungen. Aufgaben wurden früh delegiert und nach einem festgelegten Zeitplan schrittweise erledigt. Nicht alle Eventualitäten ließen sich allerdings vorhersehen: für eine mehrmonatige Expedition an die sudanesishe Rotmeerküste (mit vier Wochen Aufenthalt auf dem Leuchtturm des Sanganeb-Atoll) hatten wir außer vielfältiger Geräteausstattung auch Lebensmittel in das von Hungersnot heimgesuchte Port Sudan vorausgeschickt. Wegen schlechten Wetters klapperte allerdings der Nachschub der Konserven von der Küstenstation zum Atoll nicht, so dass uns (neben Reis) nur Fisch, kombiniert mit Fisch, blieb. Hans Mergner hatte Gerätetauchen gelernt und fotografierte auch gern unter Wasser; seine Stärken waren jedoch das schnelle in situ Erfassen der strukturbestimmenden Organismenverbände (Leitarten), die genaue Abschätzung von Dimensionen und Entfernungen und deren zeichnerische Fixierung. Angesichts einer weltweiten



*Cattleya aclandiae* (Original in farbiger Tusche). Privates Bildarchiv.

Degradation der Korallenriffe stellen seine deskriptiven Darstellungen aus den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wertvolle Referenzen eines noch relativ naturnahen Zustandes dar.

Die visuelle Übermittlung von Erkenntnissen spielte in seinen Publikationen ebenso eine vorrangige Rolle wie

Prof. Dr. Helmut Schuhmacher  
 Institut für Ökologie  
 der Universität Duisburg-Essen  
 45117 Essen

bei seinen Vorlesungen: Die akkuraten und (teilweise großformatigen) Riffdarstellungen gereichten den wissenschaftlichen Zeitschriften zum Schmuck und wurden wiederholt abgedruckt. Die Vorlesungen wurden nicht von einem üblichen Skript begleitet, sondern von Stapeln von Bögen mit (Schema-) Zeichnungen, die aus Lehrbüchern, Primärliteratur und eigenen Publikationen zusammengestellt und für diesen Zweck alle neu gezeichnet wurden.

Hans Mergner zog sich 1984 mit 67 Jahren ins Privatleben zurück, um sich ganz seinem zweiten Orchideenfach (nun im Wortsinne) zu widmen: 1990 erschien sein umfangreiches Buch »Orchideenkunde« – ein reichhaltig illustriertes Handbuch zur Biologie, Ökologie und vor allem zur Kultivierung im Zimmer und Kleingewächshaus. Frontispiz dieses Buches ist eine bestechend naturgetreue Tuschezeichnung einer *Cattleya aclandiae* welche 1963 in Gießen angefertigt wurde. 18 solcher Bildtafeln, 1956-63 als musischer Ausgleich zur wissenschaftlichen Arbeit entstanden, sind beim Parey-Verlag erschienen. Dieses Buch ist nicht zuletzt Zeugnis dafür, wie ernsthaft er auch sein Hobby betrieben hat.

Hans Mergner hinterlässt seine Frau Maja und drei Söhne.